



Die Gestaltung des „Rennerplatzls“ ist noch nicht abgeschlossen

STADT BRUCK

BRUCK

Weiter Stillstand in der Rennerstraße

Stadtgemeinde wartet noch auf Verordnung der Baubezirksleitung.

Seit 2014 wird ein neues Verkehrskonzept für die Dr.-Karl-Renner-Straße in Bruck diskutiert. Ausgangspunkt war die Bebauung der ehemaligen Kirchgründe, wodurch nun ein neues Wohnquartier entstanden ist – und mit der Maria-Fertner-Straße ein Problem für die Bewohner der nördlich der Rennerstraße gelegenen Oberdorferstraße.

Die betroffenen Anrainer – zu denen auch Bewohner der Maria-Fertner-Straße gehören – kritisieren vor allem, dass seitens der Stadt Bruck bei der Erstellung des Verkehrskonzepts für die Rennerstraße nur mit den dortigen Anrainern gesprochen wurde. Dieses Konzept sieht im Wesentlichen eine Verkehrsberuhigung für

die gerne als Durchzugsstraße in Richtung Stadtzentrum – und zurück – verwendete Rennerstraße vor.

Durch die neue Siedlung und die geplante Verkehrsberuhigung befürchten die Anrainer der Oberdorferstraße eine wesentliche Steigerung des Verkehrsaufkommens in ihrer Straße (die Kleine Zeitung berichtete). Eine Verdichtung des Verkehrs in der Oberdorferstraße sei nicht mehr zumutbar, argumentieren die Betroffenen. Sie würde die ohnehin hohe Verkehrsfrequenz vor allem in den Stoßzeiten weiter steigern. Dazu kommt der Lärm: Bereits 2014 wurde der Pegel für städtisches Wohngebiet abends und in der Nacht überschritten.

Mittlerweile sind einige Punkte des Konzepts „Verkehrsberuhigung Rennerstraße“ abgeändert worden. So wird das neue „Rennerplatzl“ nicht wie zunächst vorgesehen autofrei. Und auch die geplante Einbahnregelung in der Rennerstraße vom „Rennerplatzl“ westwärts – und damit stadtauswärts – wird nicht umgesetzt.

Ausständig ist noch die für Herbst angekündigte Verordnung der Baubezirksleitung über eine Randlinie entlang der Rennerstraße als Schutz für die Schulkinder. Danach will die Stadtgemeinde einen Lösungsvorschlag für die Gesamtplanung präsentieren und die Bevölkerung umfassend informieren. **Ulf Tomaschek**

Digital

Trotz der Krise am Gesundheits- und Wirtschaftssektor freut sich das Institut für Industrial Management an der FH Joanneum in Kapfenberg über mehrere Bestmarken.

Von Marco Mitterböck

Vor 25 Jahren begannen am Kapfenberger Standort der Fachhochschule Joanneum die Vorlesungen für das Diplomstudium „Industriewirtschaft“. Das Jubiläumsjahr hatte sich Institutsleiter Martin Tschandl freilich anders vorgestellt. Doch anstatt einen großen Festakt zu veranstalten, beschäftigt sich die FH intensiv mit der Coronakrise – gleich auf zweierlei Weise.

Da wäre zum einen der Unterricht, der im März binnen eines Tages ins Internet verlagert werden musste. „Von den 650 Lehrveranstaltungen, die insgesamt in Kapfenberg stattfinden, wurde die Hälfte digital abgehalten. Generell haben wir das Frühjahr gut gemeistert, die Studierenden haben keine Zeit verloren“, sagt Tschandl. Für Herausforderungen sorgen aber der Laborbetrieb und die Prüfungen, die im Idealfall vor Ort abgehalten werden sollen.

#regionalkaufen — regionale Unternehmer und Produzenten mit Lieferservice

Unterstützen Sie die heimischen Betriebe und kaufen Sie regional!

www.kleinezeitung.at/regionalkaufen

KLEINE ZEITUNG

in Kooperation mit **Raiffeisen Meine Bank**

MEISTGELESEN IM NETZ

Die Top 3 in der Kleine-App und auf kleinezeitung.at/muerztal:

1 Die Finanzierung des Brucker Bildungscampus sorgt für Diskussionen innerhalb der einzelnen Parteien, weil ein Stück Wald verkauft werden soll.

2 Schwer verletzt wurde ein 56-Jähriger bei Forstarbeiten. Er schaffte es noch selbst zu seinem Traktor und konnte durch wiederholtes Hupen Hilfe holen.

3 Die Corona-Ampel wird auf Rot gestellt, die Zahlen steigen stark an.